

die gegen Böhmen anmarschirten. Ein päpstlicher Legat Julian begleitete sie; aber freilich einen tapfern und kriegskundigen Anführer hatten sie nicht. Was sollten sie ausrichten gegen einen Procopius und seine vielgewandten Schaaren! Auch ward es den Deutschen schon bange, als sie nur dem Böhmerlande nahten, und Manche — wie die Baiern — zogen in aller Stille wieder ins Vaterland. Die Meißner blieben. Da kam es nun bei Theuß zu einer Schlacht. Procopius mit achtzigtausend Hussiten griff die Deutschen mit eisernen Dreschflegeln an. Es ward eine schreckliche Verwirrung. Die Reichssoldaten wollten fliehen, verwickelten sich aber in ihrer ungeheuern Wagenburg. Der Legat Julian, der unaufhörlich wider die Ketzer gepredigt hatte, verlor auf der Flucht die Mütze und die Kreuzbulle. Die schwarzen Hussiten mehleten über elf- bis zwölftausend nieder und schenkten nur etwa siebenhundert vornehmen Gefangenen, die ein außerordentliches Lösegeld versprachen, das Leben. Auch an hundert und funfzig Stück groben Geschüßes und unermessliche Beute aus dem Lager und der Wagenburg fiel in ihre Hände. — Nach der furchtbaren Niederlage bei Theuß wagte sich kein vereinigttes Reichsheer mehr nach Böhmen; im Gegentheil ward Sigismund nebst der Geistlichkeit und den deutschen Fürsten weit nachgiebiger gegen Hussens Anhänger. Unser Vaterland verlor auch durch diese Schlacht wieder viele tapfre Bertheidiger.

## 15. August.

### Der Dom zu Freiberg.

Ein höchst ehrwürdiger Ort für jeden Sachsen ist die alte Domkirche zu Freiberg. Schon als seltnes Denkmal alter Baukunst hat sie viel Ehrwürdiges, mehr aber noch als Begräbnisort der protestantischen Albertiner, die von Heinrich dem Frommen bis zu Johann Georg IV. dorthin beerdigt wurden. Sie verdient daher wohl eine kurze Beschreibung. An der Stelle, wo die jetzige Domkirche steht, wurde schon von Otto dem Reichen, als er 1175 Freiberg gegründet hatte, eine Kirche erbaut, die ein wunderthätiges Marienbild hatte und viele Wallfahrer an sich zog. Aber Domkirche hieß sie damals nicht; diesen Namen konnte sie erst dann erhalten, als ein unmittelbar unter dem Meißner Bischof stehender Decan und mehre hohe Geistliche (Capitularen) an ihr angestellt wurden, die über die umliegenden Pfarrer die Aufsicht führten und zusammen ein sogenanntes „Capitel“ bildeten. Und dies geschah erst unter Albrecht dem Beherzten, der nach seiner glücklichen Rückkehr aus Palästina mit großem